XXX
Die ABC-Zeitung

In dieser Ausgabe

Mogeln und Schummeln / Mein Betreuer Werner - Seite 1
Leben in Angst - Seite 2
Ein Bericht zur Nacht der Wissenschaft - Seite 3
Meckerecke - Seite 3
Die Angst ist wieder da - Seite 4
Ich muss noch viel üben / Tierquälerei - Seite 4
Barack Obama / Rätsel - Seite 5
Leserbriefe / Rubrik - Seite 6

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch! *Ausgabe 16* *28. Oktober 2010*

MOGELN UND SCHUMMELN

Von Brigitte van der Velde

Ich habe die Grippe und muss das Bett hüten: Fieber, Schnupfen, Husten, Gliederschmerzen. Mit glasigen Augen schaue ich die Nachrichten im ZDF an.

8. September - heute ist Weltalphabetisierungstag. Mich interessieren die Beiträge, ich freue mich über diesen besonderen Tag. Ein Tag der Anerkennung für Menschen mit einer Lernschwäche oder Lese- und Schreibschwäche.

Es gibt mir die Bestätigung, dass es richtig ist, wenn die Medien besonders an diesem Tag aktiv werden und das Problem der Schreibschwäche aufzeigen.

Eines ärgert mich dann aber doch immer wieder: Wenn der Satz kommt, der Lernende hat sich während der Schulzeit so durchgemogelt. Oder man hat sich durchs Leben geschummelt. Das macht mich richtig wütend und ärgerlich.

Ich leide schon mein ganzes Leben an einer Lernschwäche und ich stelle mich dem Problem. Ich quäle mich und ackere mich durchs Leben mit meinem Defizit. Keiner kann sich auch nur im Geringsten vorstellen, was das für einen Menschen bedeutet, so durchs Leben zu kommen.

Weiter auf Seite 2



Bild: Brigitte van der Velde

Mein Betreuer Werner

Von Manuela B.

Es war, als ich zum Gericht musste. Da habe ich ihn kennen gelernt. Und so lange gewartet, bis es entschieden war, dass ich ihn als meinen Betreuer bekomme.

Dann habe ich ihn als meinen Betreuer bekommen. Und ich habe ihn schon 14 Jahre, so lange habe ich ihn schon.

Und ich möchte auch keinen anderen haben. Der ist immer für mich da. Wenn ich ihn brauche, dann rufe ich ihn an. Wenn ich ihn angerufen habe, dann sagt er, ob er Zeit hat für mich. Oder er sagt, dass er am nächsten Tag zu mir kommt. Er ist ein Freund für mich und ich kann nicht ohne ihn. Er ist wie ein Vater zu mir.

Und wenn ich ihn frage, ob er mit mir zum Krankenhaus kommt, dann sagt er, ich komme zu dir und hole dich ab von zu Hause.

KONTAKT

Uns gibt's online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Mogeln und Schummeln

Fortsetzung von Seite 1

Wird das Problem aufs Schummeln und Mogeln reduziert, kann ich das kaum ertragen. Es tut mir weh. Für mich ist das ein Ausdruck von Unrecht und schlechtem Verhalten. Es wirkt oberflächlich auf mich.

Auch Betroffene sprechen von durchmogeln und schummeln. So stellen sie sich selber in die negative Ecke, als ob sie nicht schon genug leiden.
Ich kann nicht glauben, dass man so über die Hilflosigkeit eines Menschen spricht, schließlich ist ein Leben ohne Schrift eine Quälerei und kostet sehr viel Kraft und Energie. Es ist schwer, in seinem Umfeld zurechtzukommen und letztendlich ist es doch auch sehr traurig, dass der, der etwas nicht kann, als Schummler und Mogler dasteht.

Mogeln nicht die, die ein Kind mit Lernschwäche einfach nicht richtig beachten? Schummeln nicht die, die ein Kind so ins Leben entlassen? Sind nur die guten Lerner es Wert, beachtet zu werden? Aber das ist vielleicht einfacher und billiger im Lernsystem.

Vier Millionen Analphabeten, die sind doch nicht zu übersehen in unserer Gesellschaft. Ich wünsche mir mehr Sensibilität für die besonders auffälligen und besonders stillen und zurückhaltenden Menschen. Und das nicht nur am Weltalphabetisierungstag.

Ich habe viele Stunden gebraucht, um diesen Bericht zu schreiben und es ist Schwerstarbeit für mich. Ich brauche auch noch Hilfe dabei, bis sich alles gut lesen lässt. Und ich schummel und mogel ganz bestimmt nicht dabei. Wenn ich lerne und schreibe, ist das immer eine anstrengende Auseinandersetzung mit meinem größten Problem. Und täglich muss ich mich dem stellen. Mein ganzes Leben wird durch die Lese- und Schreibschwäche bestimmt.

Mit schummeln und mogeln hat das nichts zu tun.

Leben in Angst

Von K.

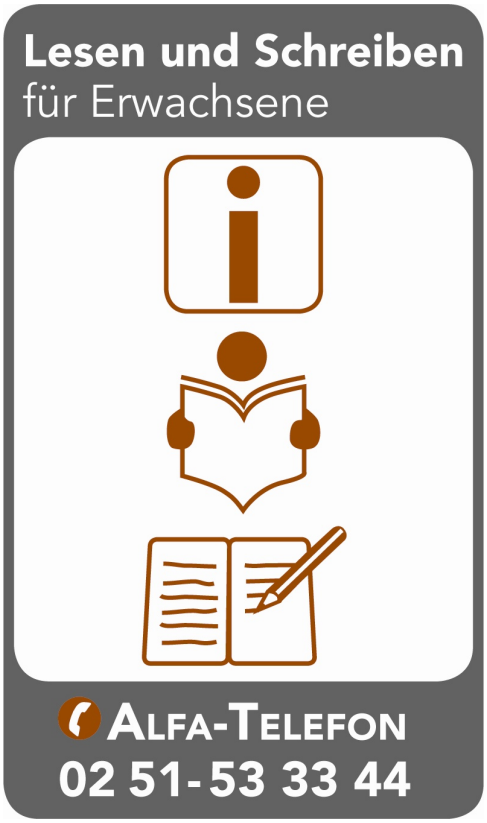
Für mich war das immer wichtig, dass keiner der Arbeitskollegen wusste, dass ich nicht lesen und schreiben kann. Denn ich weiß, wie Kollegen sein können. Wenn die das gewusst hätten, wäre ich der Blödmann der ganzen Firma gewesen. Das wäre für mich unzumutbar gewesen. Dann hätte ich meine Arbeit aufgeben müssen. Auch meine Freunde wissen das nicht. Das ist meine Privatangelegenheit. Das weiß nur meine Frau.

Als ich arbeitslos wurde, war ich bei der Jobvermittlung nicht gerne gesehen. Als ich gesagt habe, dass ich nicht lesen und schreiben kann, wollten die davon nichts wissen. Es wurden mir gleich Arbeitsstellen rausgesucht. Es war peinlich, wenn ich mich vorstellen musste mit einer Bewerbung, die jemand anderes für mich geschrieben hat. Es ist für mich menschenunwürdig, fremden Personen mein Problem zu schildern.

Wenn ich zur Behörde musste und ich etwas ausfüllen sollte, bekam ich Magenschmerzen und Schweißausbrüche. Die Wahrheit mochte ich nicht sagen. Also musste ich lügen und mir was einfallen lassen.

Diese Angst wird so lange bleiben, bis ich sicher bin beim Lesen und Schreiben. Und das ist sehr schwer zu lernen. Ich darf nicht aufgeben, ich muss dabei bleiben.





Ein Bericht zur Nacht der Wissenschaft

Von Wolfgang Janke

Ich war mit meiner Lerngruppe bei einer Vorlesung. Die wurde vom A.B.C.-Projekt vorgetragen. Sie haben viele Geschichten vorgelesen. Über Menschen, die nicht richtig schreiben und lesen können. Es hat mir sehr gut gefallen, diese Geschichten zu hören.
Aber ich war auch enttäuscht, dass nicht so viele Leute da waren. So was ist doch wichtig, finde ich. Da kann man doch sehen, dass sich nicht alle Leute dafür interessieren. Das finde ich schade.



Meckerecke

Ich ärgere mich, wenn ich was gut mache und andere meinen, sie könnten es besser machen.
Bertholt

Ich ärgere mich, wenn ich von meiner Freundin auf Trab gehalten werde.
Bertholt

Ich ärgere mich, wenn ich von Stärkeren ausgeschlossen werde.
Bertholt

Ich ärgere mich, wenn ich als Notfall beim Arzt warten muss.
Peter

Ich ärgere mich, wenn kein Haltbarkeitsdatum auf den Waren steht.
Peter

Ich ärgere mich, wenn ich vom Amt nicht das bekomme, was mir zusteht.
Bertholt

Ich ärgere mich, dass ich geblitzt wurde.
Bertholt

Und was ärgert euch? Schreibt uns unter

xxx@abc-projekt.de

Die Angst ist wieder da

Von Manuela

Warum habe ich immer noch Angst, wenn einer das merkt, dass ich nicht lesen und schreiben kann?

Ich habe Angst, dass Leute das von mir erfahren könnten. Leute, die ich täglich sehe. Ich habe Angst, dass die Leute über mich reden.

Viele sagen, ich hätte Mut, aber ich habe keinen Mut.

Ich war schon im Fernsehen und in der Zeitung. Aber da war mir das egal.

Die Leute haben mich nicht gekannt und ich brauchte sie nicht oft zu sehen.
Ich merke immer wieder, dass die Angst bei mir ist.

Ich habe schon versucht, anderen Mut zu machen. Aber ich habe meine Angst nicht verloren.

Sie ist wieder da. Wenn mich jemand auf ein Buch anspricht, dann kriege ich Angst, dass sie mich fragen könnten vorzulesen.

Oder ich kriege Schweißausbrüche und Panik, weil ich das nicht kann.

Es ist sehr schwer für mich, das auszuhalten.

Ich muss noch viel üben

Von Bärbel Kitzing

Ich möchte besser lesen und schreiben können. Das Ablesen fällt mir noch sehr schwer.

Wenn ich lese, weiß ich schon, was gemeint ist, aber ich spreche es oft anders aus als wie es da steht.

Was ich dann sage, passt schon irgendwie dazu. Aber es ist nicht das Wort, das da steht.

Ich kann das, was ich sehe, nicht so schnell in die Sprache umsetzen.

Ich muss wohl noch viel üben, bis es besser geht. Darum möchte ich noch weiter zum Unterricht gehen.

Tierquälerei

Von Petra Eiting

Wieso und warum liegen Katzen im Müll.

Warum werden Hunde ausgesetzt?

Manche Menschen gehen grausam mit Tieren um.

Manche quälen Tiere.

Ich finde das ganz schrecklich.

Die Tiere tun mir leid.



© Falk Blümel / pixelio.de

Barack Obama

Von Ernst

Barack Obama ist der Präsident der Vereinigten Staaten. Ich finde, Obama ist ein sehr interessanter Mann. Einige Monate vor den Wahlen bin ich auf ihn aufmerksam geworden durch die Zeitung und den TV-Auftritt.

Die Rede in Berlin an der Siegessäule hat mich sehr begeistert. Obama ist der erste Präsident mit einer dunklen Hautfarbe. Man glaubt es nicht, dass Menschen mit dunkler Hautfarbe im Lokal nicht bedient wurden. Ich hoffe, dass sich so was ändert und noch vieles mehr.

Ich glaube, dass Obama noch vieles ändern wird und auch kann. Doch seine Amtszeit wird leider zu kurz sein.

Yes we can. Wir schaffen es!



Bild: United States Senate / wikimedia commons

Erstellt von Ernst

Rätsel

In diesem Silbenrätsel sind 10 Wörter zum Thema Herbst.

Far- -de- Dah- Herbst- -ber Ei- Blät- Herbst-
Kür- Ei- -to- -laub Hei- -che -zau- Ok- -chen-
-ben -ter -sturm -kraut -lien -bis -ber

_____ _____

_____ _____

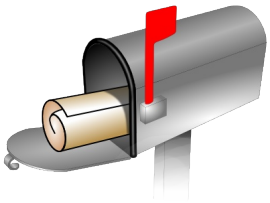
_____ _____

_____ _____

_____ _____

Lösung der letzten Ausgabe: Tante, Nichte, Vater, Geschwister, Liebe, Gesundheit, Familie, Kinderzimmer, Mutter, Vertrauen

Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Viele Grüße aus Braunschweig.
Danke für die neue Ausgabe eurer Zeitung.
Ich habe schon darauf gewartet.
Gruß Anke

Hallo, Herr Scholz, gratuliere! Die 15. Ausgabe war für mich die Erste. Ich war sehr erstaunt und erfreut gleichermaßen, dass es eine solche Zeitung gibt.
Würden Sie mir bitte auch die nächsten Exemplare schicken?
Als 71-jährige bin ich im erlebnispädagogischen Bereich noch viel in den Grundschulen und treffe dort auch viele unglückliche Kinder...
Ich denke, dass ich von der ABC-Zeitung erzählen kann. Das macht Mut.
Anne Wenzel

Sehr geehrter Herr Scholz, sehr geehrte Damen und Herren Herausgeber der ABC-Zeitung,

eigentlich hatte ich mir vorgenommen sehr zurückhaltend mit Bewertungen gleich welcher Art zu sein. Heute will ich aber einmal doch festhalten, dass ich mich über jede Ausgabe Ihrer Zeitung freue. Ich lese sie, wenn eine kleine Pause notwendig ist und bin von den kleinen, aber wichtigen Geschichten zuweilen auch beeindruckt. Für Ihre Zeitung, aber auch für Sie persönlich weiterhin viel Erfolg mit allen guten Wünschen.
Mit freundlichen Grüßen
S. Oliver Luebke

Warum habe ich nicht lesen und schreiben gelernt?

Da wir oft gefragt werden, warum wir nicht lesen und schreiben gelernt haben, möch-ten wir das Thema in jeder Aus-gabe aufgreifen und darüber berichten. Dazu brauchen wir auch eure Geschichten! Schickt uns Leserbriefe zu dem Thema, die wir veröffentlichen dürfen.

Warum ich nicht lesen und schreiben gelernt habe:

Erinnerungen an die Schulzeit

Von Waltraud B.

An meine Einschulung kann ich mich sehr gut erinnern. Wir lebten auf dem Lande und ich kam Ende der 50ger Jahre zur Schule. Es war alles neu und interessant und ich war wissbegierig. Aber dann fing alles an: Schreiben an der Tafel mit Kreide und der linken Hand. „Mit der linken Hand wird nicht geschrieben, du böses Kind. Hier wird rechts geschrieben. Die linke Hand ist die böse Hand.“ Zack – und mit dem Stock gab es was auf die linken Finger. Ich musste die Tafel wieder abwischen und sollte mit der rechten Hand schreiben. Wie automatisch schrieb wieder die linke Hand. Es folgte das gleich Spiel mit dem Stock auf die Finger der linken Hand. Und dann wurde mir der linke Arm auf den Rücken gedreht, bis es weh tat. Dann musste ich mit rechts schreiben. „Das Miststück schreibt doch immer wieder mit der linken Hand.“

Die Hausaufgaben, die zu Hause gemacht wurden, habe ich mit der linken Hand geschrieben. Meine Mutter hat nichts dazu gesagt.
In der Schule ging es dann weiter mit dem Stock. Ich wurde auch an den Ohren gezogen und an den Haaren gerissen, wenn der Lehrer mich erwischte, dass ich mit der linken Hand schrieb.
Irgendwann bekam ich einen Brief mit nach Hause, dass meine Mutter zur Schule kommen soll. Der Lehrer wollte mit ihr reden. Nach dem Gespräch musste ich zu Hause auch mit der rechten Hand schreiben.

In der Schule konnte ich mich immer schlechter konzentrieren. Ich konnte von der Tafel nicht so schnell abschreiben, was an Hausaufgaben dran war. Nachdem der Lehrer es angeschrieben hatte, wischte er es sofort wieder weg ohne Rücksicht darauf, ob ich es schon abgeschrieben hatte. Er wischte es ab mit den Worten: „Du bist ja sowieso doof!“

(Fortsetzung in der nächsten Zeitungsausgabe)

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember

V.i.S.d.P.: Achim Scholz scholz@abc-projekt.de
VHS Grundbildungszentrum, Staakenweg 7,
26131 Oldenburg, Telefon: 0441/5948635
© 2010 ABC Projekt www.abc-projekt.de